

Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges stammt das folgende kriegerische Volks-
gebetlied:

Höchster Gott, gib deinen Segen,
Über das Haus Osterreich,
Bring' den Frieden uns zuwegen,
Das bitten wir allzugleich.

Stärk Theresia ihre Waffen,
Dämpf' des Feindes sein Hochmuth,
Thu uns Gott doch nicht verlassen,
Weil wir dich anrufen thun.¹

Einen wirksamen Gegensatz bildet das aus den mannigfaltigen Kriegsliedern gegen den
ersten Napoleon bekannte soldatische Spottliedchen mit folgendem Wortlaut:

© Bonapartl is oipa nimma stolz,
Houmt mit Schweflholz,

Schreit Gossn af und oh:
Leut kafft ma Schwefl oh!²

Auch die Kriege der Jahre 1859, 1864 und 1866 haben zu verschiedenen Volks-
liedern angeregt. Die Heldenthaten des österreichischen Heeres und besonders der heimischen
Truppen wurden in Liedern und Volksballaden, wie in den Gefängen vom 10. Jäger-
Bataillon, von der Schlacht bei Magenta, von dem Gefecht bei Trautenau und anderen
verherrlicht. Die beiden Lieder: „Das Grab von Sancta Lucia“ und „In Böhmen ist
ein Städtchen“, welche den berühmten Heldenkampf des 10. Jäger-Bataillons in Italien
behandeln, sind in Deutschböhmen, vor Allem an der Mittel-Eger weithin verbreitet und
volksbeliebt. Sehr zahlreich sind die Liebeslieder und Balladen. Außer den bei den deutschen
Hauptstämmen allgemein bekannten Volksliedern dieser Art hat Deutschböhmen viele selbst-
eigene aufzuweisen, worunter manche sich durch tiefere poetische Empfindung und edlere
Fassung bemerkbar machen. Zu den populärsten derselben gehört im ganzen Egerland-
gebiete: Da schmol Rai.

Gäih ih üwaran schmol'n Rai,
Siah — r — ih ma Maidl alai,
Hout sie a Töchl u waint.
„Jains Maidl wai niat a sua säta (so sehr)
Ja dia kumm' ih nimma mäia!“
„Zwa schöll ih niat graina und schreia?
Gäihst furt, how ih kain Fraia.
Gäihst furt und nih lastt sig'n, sig'n,
Waa schöll ih den z'Gvattern bittn?
Drei Gvattern mou ih scho hobm, scho hobm,

Döi mia ma kind za da Taff trog'n.
Is denn scho wieda Mittogh, Mittogh?
Ho nu koa Handl vul Gros,
Wos wean denn mainä Leut sogn, Leut sogn,
Wenn ih wia kaa Gros meia haintrogn?
Meina Leut, döi sog'n ma niat vüll,
Nari (Kann ich) mochen, wos ih nea wüll,
Nari mochen, wos ih näia mogh,
Wal nih kaan Vou mäia mogh.

Das Lied schließt mit folgenden versöhnenden Worten:

„Jains Maidl, stäih af, fain nea g'schwind,
Daina Raitwla lassn all in Stall üm,
S' Goldbringl how ih dia kafft, dia kafft,
Zwa Turktäuwala san draj;

Döi Turktäuwala san schäi, san schäi
U kaa — r — annara schöll za dia gäih,
Kaa — r — annara schöll di niat kröign,
Schöll mia ma Heazl betrübn.³

¹ Nordböhmen, Kreibitz. ² Westböhmen, Ober-Egerland. ³ Ober-Egerland.